

Antragsteller: Landesverband Sachsen, Landesverband Sachsen-Anhalt

Betr.: Förderung von Medienkompetenz in der Schule

Der Bundesverbandstag möge beschließen:

Der Bundesvorstand des Deutschen Journalisten-Verbands wird aufgefordert, zeitnah mit Vertretern der Kultusministerkonferenz (KMK) ins Gespräch zu kommen, um die Dringlichkeit eines zeitgemäßen Medienunterrichts an den Schulen deutlich zu machen. Vor allem sollen journalistische Arbeitsprinzipien- und -abläufe, sowie die Rolle der freien Berichterstattung in der Demokratie vermittelt werden. Die KMK sollte dementsprechend einheitliche Mindeststandards für die Vermittlung von Medienkompetenz in der Schule festlegen, die dann auf Landesebene ausgestaltet werden können.

Begründung

In Sachen Mediennutzung sind Jugendliche vielen älteren Generationen auf einem Gebiet weit voraus: Laut einer Studie der DAK besitzen 70 Prozent der 12- bis 19-Jährigen einen eigenen Computer. Die Jugend agiert und denkt digital. Wer etwas wissen will, sieht nicht mehr unbedingt Fernsehen oder liest Zeitung, sondern googelt oder schaut bei Wikipedia nach. 64 Prozent der Jugendlichen verbringen zudem zwei Stunden täglich in sozialen Netzwerken, 24 Prozent surfen dort sogar mehr als vier Stunden pro Tag. Youtube, WhatsApp, Instagram, Snapchat und Facebook sind online die Top-Adressen für diese Generation. Doch die durch Suchmaschinen und soziale Netzwerke entstandenen Filterblasen verhindern eine ausgewogene Sicht auf die Welt und auf die Gesellschaft, in der wir leben. Emotionen und nicht die Fakten leiten Jugendliche beim Klick auf „Teilen“. Kompetent mit Informationen aus Medien umzugehen, ist jedoch Grundlage für eine gesellschaftliche Teilhabe. Das zu lehren und vorzuleben ist Sache des Elternhauses, aber auch des Bildungssystems. Für Jugendliche ist es gerade heute wichtig, mit Medien und deren Geräten und Anwendungen umgehen zu können. Doch um Medienangebote kompetent auswählen zu können, müssen Jugendliche in der Lage sein, diese kritisch zu bewerten. Dafür ist allerdings erst einmal das Wissen darüber notwendig, wie Medien arbeiten, wie Informationen zustande kommen.

Medienkompetenz muss deshalb viel stärker als bisher Thema im Unterricht sein. Die Realität sieht derzeit bedenklich aus: In einer Studie im Auftrag der Stiftervereinigung der Presse analysierten Kommunikationswissenschaftler der TU Dresden im Jahr 2016 Lehrpläne der Bundesländer und 300 Lehrbücher. Das Ergebnis: Nachrichtenkompetenz kommt in den meisten Büchern zwar vor, nimmt dort aber nur wenig Platz ein. Thematisiert werden Medieninhalte. Über das Mediensystem oder -gattungen wird kaum etwas gelehrt. Im Fokus stehen Zeitungen, digitale Medien werden in Schulbüchern weitaus seltener angesprochen. Das ist paradox in einer Zeit, in der Jugendliche ihre Nachrichten aus sozialen Netzwerken ziehen.

Deshalb müssen dringend Standards für einen Medienunterricht festgelegt werden. Medienkompetenz ist wichtig für die politische Bildung, ist wichtig für eine demokratische Gesellschaft. Nur so können Jugendliche unglaubwürdige Quellen erkennen, populistische Postings entschlüsseln und kritisch mit emotionsgeladenen Meldungen umgehen.